

Rebellische Herzen – Die Notwendigkeit der Reformation

Jörn Hägele – Jeremia 3,1–4,4 – Josia-Konferenz 2017

Einleitung 1: Adressaten des Textes

Stell Dir vor, Du redest nachher mit mir auf dem Flur. Auf einmal bekomme ich einen Anruf. Du hörst nur, wie ich in den Hörer spreche: „Ja, genau, um 15 Uhr müssen alle das Schulgebäude der Freien Christlichen Bekenntnisschule in Gummersbach verlassen – auch Du! Unbedingt!“ Tuut; aufgelegt.

Würdest Du Dich angesprochen fühlen? Ich habe doch eigentlich mit jemandem am Telefon gesprochen. Das Du in „alle müssen hier raus – auch *Du*“ war an denjenigen am Telefon und nicht an *Dich* gerichtet. Trotzdem wüsstest Du wohl, dass die Botschaft auch *Dir* gilt.

Selbst wenn Du gar nicht gesehen hättest, dass ich telefoniert habe, hättest Du den Satz einigermaßen richtig verstanden. Obwohl er ja eigentlich gar nicht an Dich gerichtet war...

Das ist eine Ermutigung für Dich: Selbst wenn Du beim heutigen Text nicht so genau verstehst, an wen die einzelnen Teile eigentlich ursprünglich gerichtet sind – so falsch wirst Du nicht liegen, wenn Du Dir die Prinzipien zu Herzen nimmst. Das zweidimensionale Leben ist zwar nicht das wirkliche Leben, aber den Weg zu einem Haus findest Du auch, ohne zu wissen, wie hoch es ist.

In Jeremia 3,1–5 redet Gott durch Jeremia vermutlich zu seinem gesamten Volk, dem Nordreich Israel und dem Südreich Juda. In Jeremia 3,6–10 erklärt Gott Jeremia, was es mit Juda und Israel auf sich hat. In Jeremia 3,11–4,3 sagt Gott Jeremia, was er dem Nordreich Israel sagen soll, während das Südreich Juda zuhört. Und in Jeremia 4,3+4 gibt Jeremia wieder, was Gott zu Juda sagt. Keine Sorge, ich versuche Euch die allgemeinen Prinzipien klar herauszustellen, so dass Ihr wenigstens den Weg zum Haus findet. Ganz unwichtig ist diese komische Gesprächskonstellation aber nicht – wir werden später etwas daraus lernen.

Einleitung 2: Gliederung der Predigt

Der heutige Text ist in Jeremia 3,1–4,4 zu finden. Ich werde ihn abschnittsweise im Verlauf der Predigt vorlesen. Die Botschaft des Textes habe ich für uns in 5 Punkten zusammengefasst:

1. Erkenne Deine Sünde! (Jeremia 3,1–5)
2. Lerne aus der Geschichte! (Jeremia 3,6–10)
3. Kehre um! (Jeremia 3,11–20)
4. Kehre um zu Gott! (Jeremia 4,1–4)
5. Kehre um zu Gott, Deinem Heil! (Jeremia 3,21–25)

In jedem der Punkte zeige ich, wie die Antwort von Israel und Juda auf Jeremias Botschaft aussieht und aussehen sollte.

Die Zusammenfassung von Jeremias Botschaft, die Jochen diktiert hat, enthält am Anfang diese Sätze: „Weil ihr falschen Hirten folgt und auf falsche Propheten hört, verehrt ihr fremde Götter und



brecht so den Bund, den Gott mit euch geschlossen hat. Dafür werdet ihr von Gott gerichtet werden, indem er die Babylonier schickt, die eure Städte und euren Tempel zerstören und euch als Kriegsgefangene wegführen werden.“

Aber wie kann ein Volk auf so eine Botschaft gut reagieren? Wie hätte Juda reagieren sollen? Und was bedeutet das für uns?

Die fünf Punkte geben eine Antwort darauf.

Es ist gut, wenn Ihr der Predigt mit einer offenen Bibel zuhört. Lernen ist ein aktiver Prozess und je aktiver Ihr versucht, meine Ausführungen mit dem Bibeltext abzugleichen, desto eher werdet Ihr lernen, was Gott Euch durch den Bibeltext sagen will.

Dann beginne ich mal mit dem ersten Punkt.

1. Erkenne Deine Sünde! (Jeremia 3,1–5)

Die Verse 1–5 gehören noch zu dem Sinnabschnitt aus Kapitel 2. Sie greifen einige Gedanken aus Kapitel 2 auf und treiben sie etwas auf die Spitze.

¹ Er sagt: „Wenn ein Mann seine Frau verstößt / und sie geht von ihm weg / und wird die Frau eines anderen, / darf sie dann wieder zu ihm kommen? / Würde dieses Land nicht ganz und gar entweiht? / Doch du hast viele Liebhaber gehabt! / Und du willst zu mir zurück?“, / spricht Jahwe.

² „Schau doch die kahlen Höhen an: / Wo trieb man es noch nicht mit dir? / An allen Wegen hast du auf sie gewartet / wie ein Nomade in der Wüste. / Dein Huren hat das Land entweiht / und deine Bosheit ebenfalls.

³ Darum fiel auch kein Regen im Herbst / und auch im Frühjahr nicht. / Doch du hattest die Stirn einer Hure, / du wolltest dich nicht schämen.

⁴ Jetzt freilich rufst du mir zu: ‚Du bist doch mein Vater, / mein Freund aus meiner Jugendzeit!

⁵ Willst du denn ewig böse / und immer nachtragend sein? / Ja, so hast du geredet und [dann weiter] Böses getan / und meintest, dich [damit] durchzusetzen.“

Jeremia 3,1–5 (NeÜ)

Gott vergleicht sein Volk mit einer ehebrecherischen Frau. Obwohl sie eigentlich zu Ihm gehörte, hatte sie sich von Ihm losgerissen. [Eventuell schon hier erwähnen, dass es zur Zeit Jeremias nicht üblich war, dass eine Frau den Ehebund auflöste – eigentlich konnte das nur ein Mann tun.] Was war geschehen? Was steht hinter diesem Bild?

Sehr viele Könige von Israel und Juda hatten sich von Gott entfernt. Sie hatten als Ersatz für gottzentrierte Religion verschiedenste Götzenstatuen aufgebaut. Das nennt Jeremia Ehebruch mit Holz und Stein (Jeremia 2,27+3,9). Sie hatten als Ersatz für Gottvertrauen Hilfe bei anderen Königen gesucht; zum Beispiel bei Assyrien oder Ägypten (Jeremia 2,18+36). Gott, ihren Retter, der sie aus Ägypten befreit hatte und sie in ein eigenes Land geführt hat (Jeremia 2,6+7), haben sie lieber links



liegen gelassen, um ihre Hilfe bei anderen Mächten zu suchen. Die Leiter des Volkes waren darin die größten Vorbilder:

Die Priester sagten nicht: Wo ist der HERR? Und die das Gesetz handhabten, kannten mich nicht, und die Hirten haben mit mir gebrochen. Die Propheten weissagten im Namen des Baal und sind denen nachgelaufen, die nichts nützen.
Jeremia 2,8 (ELB)

Aber nicht nur die Leiter – bis auf wenige Ausnahmen hatte sich natürlicherweise das ganz Volk angeschlossen. Das war keine Kleinigkeit. Klar, Versuchungen gab es schon immer. Aber jetzt waren die Versuchungen keine Feinde, die es zu bekämpfen galt. Auf einmal war jede Versuchung ein willkommener Freund, dem das Volk – eigentlich Gottes Volk – sein Vertrauen schenkte.

Gott wollte sein Volk zurückbringen und sendete Propheten. Unter Elia gab es drei Jahre lang keinen Regen für das Nordreich (1.Könige 17,1). Vielleicht spielt Jeremia 3,3 darauf an. All die gut gemeinte Zurechtweisung Gottes half jedoch nicht. Immer wieder in Jeremia 2 und 3 tut das Volk so, als ob es nicht gesündigt hätte oder die Sünde nicht so schlimm wäre. Das sehen wir zum Beispiel in Jeremia 2,23; 2,35; 3,4+5:

⁴ Jetzt freilich rufst du mir zu: ‚Du bist doch mein Vater, / mein Freund aus meiner Jugendzeit!
⁵ Willst du denn ewig böse / und immer nachtragend sein?‘ / Ja, so hast du geredet und [dann weiter] Böses getan / und meintest, dich [damit] durchzusetzen“ [nämlich, die Sünde runterzuspielen...].
Jeremia 3,4+5 (NeÜ)

Die Situation in unserem Land ist ähnlich. Die religiösen Leiter und Vorbilder, die vorangehen sollten, suchen nicht zuerst nach Gott selbst. Viele Prediger, die das Wort Gottes predigen sollten, kennen selbst den dreieinigen Gott überhaupt nicht. Und wenn Menschen nach klaren Weisungen von Gott suchen, kriegen sie selbst in vielen Kirchen und Gemeinden eher weltliche Weisheit und vielleicht sogar Horoskope angeboten. Wir müssen nur über die evangelische Kirche nachdenken – nicht komplett, Gott sei Dank. Wir müssen nur über viele liberale Freikirchen nachdenken – nicht komplett, Gott sei Dank. Die geistliche Leiterschaft in Deutschland führt die Menschen in die Irre. Das hebt nicht auf, dass jeder einzelne für seine Gottlosigkeit verantwortlich ist – aber es zeigt, dass das Problem nicht nur ein individuelles, sondern auch ein gemeinschaftliches ist.

Kennst Du Nicht-Christen, die die Sünde verharmlosen? Sie häufen Gottes Zorn auf sich. Bete, dass sie ihre Sünde erkennen! Kennst Du Christen, die die Sünde verharmlosen? Wie steht es um Dich selbst?

Wenn Du sagst, dass Du Christ bist, und gleichzeitig die Sünde verharmlost, dann häufst Du nicht nur Gottes Zorn auf Dich – Du verunreinigst auch das Land (Jeremia 2,7; 3,2). Das ist ein Bild dafür, dass Du ein schlechtes Licht auf Gott selbst und auf sein Volk, die Gemeinde, wirfst. Sünde ist nichts, was sich vor Gott einfach so auf die leichte Schulter nehmen lässt.



Darum: Erkenne Deine Sünde! Spiel sie nicht runter, sage nicht: „Ich bin unschuldig, ja sein Zorn hat sich von mir abgewandt“ (Jeremia 2,35). Denn dann ist Gottes Antwort: „Siehe, ich werde mit dir vor Gericht treten, weil du sagst: Ich habe nicht gesündigt“ (Jeremia 2,35).

Wo in Deinem Leben sind Götzen? Dinge oder Personen, denen Du mehr vertraust als Gott? Was tust Du, wenn Du eine schlechte Nachricht erhältst, an wen wendest Du Dich zuerst? Gibt es in Deinem Leben Ziele, die Dich mehr in Beschlag nehmen, als sie eigentlich sollten? Lenkt Dich die Angst vor der schlechten Abi-Klausur von Deiner Beziehung mit Gott ab (oder bringt Dich die Abi-Klausur näher zu Gott, weil Du Ihn um Kraft und Mut bittest)?

Ich möchte die Sünde in meinem Leben nicht verharmlosen. Ich möchte nicht sagen: „Ach, naja, ist ja nicht so schlimm. Ich brauch mich nicht mit ganzer Kraft dagegenstemmen. Wenn es wieder passiert, ist es halt so.“ Ich möchte die Sünde erkennen, sie bekennen und sie hassen.

Und das wünsche ich mir auch für Dich.

Damit beginnt die Botschaft von Jeremia: Erkenne Deine Sünde – die darin besteht, dass Du nicht Gott nachfolgst, sondern falschen Leitern und Hoffnungen.

2. Lerne aus der Geschichte! (Jeremia 3,6–10)

Gott möchte Juda eine Lektion beibringen: Sie sollen ihre Sünde erkennen und zu Ihm umkehren. Dazu nutzt Gott in den Versen 6–10 die historische Situation. Nachdem das Nordreich Israel ihre Sünde nicht erkennt, bekannt und gehasst hatte, wurden sie ins Exil verschleppt. Zur Zeit Jeremias gab es das Nordreich Israel schon nicht mehr. Gott erklärt Jeremia, dass Juda keinen Deut besser ist als das Nordreich Israel.

⁶ Und der HERR sprach zu mir zur Zeit des Königs Josia: Hast du gesehen, was Israel, die Abtrünnige, tat? Sie ging hin auf alle hohen Berge und unter alle grünen Bäume und trieb dort Hurerei.

⁷ Und ich dachte, nachdem sie das alles getan [hat], würde sie zu mir zurückkehren. Aber sie kehrte nicht zurück. Und obwohl ihre Schwester Juda, die Treulose, gesehen hat,

⁸ wie ich Israel, die Abtrünnige, wegen ihres Ehebruchs gestraft [habe] und sie entlassen [habe] und ihr einen Scheidebrief gegeben habe, scheute [sie, das treulose Juda] sich dennoch (ihre Schwester, das treulose Juda,) nicht, sondern ging hin und trieb auch Hurerei.

⁹ Und ihre leichtfertige Hurerei hat das Land unrein gemacht; denn sie trieb Ehebruch mit Stein und Holz.

¹⁰ Und danach kehrte sie zu mir zurück, aber sie tat es nicht von ganzem Herzen, sondern heuchelte mir bloß etwas vor. (Das sage ich,) [So spricht] der HERR.«

Jeremia 3,6–9(LUT17)+10(HFA)

Juda und Israel hatten ein Stück gleiche Geschichte. Selbst als das Nordreich und das Südreich parallel existierten, waren die Muster in beiden Landesteilen sehr ähnlich. Die Aufforderung, die Sünde zu erkennen, galt beiden Teilen in gleicher Weise. Aber Juda hatte einen Vorteil: Israel war



immer ein paar Jahre eher dran. Das Nordreich Israel war quasi frühreif. Naja, und das Südreich Juda hätte eben aus der Geschichte vom Nordreich lernen können. Hätte.

Juda wusste, dass Gott dafür gesorgt hatte, dass das Nordreich verschleppt wurde. Das sehen wir hier in Vers 8: Gott hat Israel den Scheidebrief gegeben, um den sie eh schon so lange gebettelt hatte. Sie hatte ja angefangen, die Ehe zu brechen. Jetzt war es so weit und Gott entließ sie aus dem Ehebund.

Juda wusste also, dass das Nordreich Israel deswegen verschleppt wurde. Aber nachdem Israel in der Verbannung war, ging die Sünde in Juda erst so richtig los [vgl. z. B. König Manasse]. Juda kannte keine Scham, so heißt es in Vers 8: „scheute sie sich dennoch nicht“. Juda scheute sich nicht, obwohl sie wusste, was bei Israel auf die Sünde folgte: nämlich das Gericht.

Wer die Geschichte von Juda und Israel kennt, sagt jetzt vielleicht: „Naja, halt. Juda ist doch unter Hiskia und dann später nochmal unter Josia zu Gott umgekehrt.“ Ja, es gab bedeutsame Reformen und dafür ist Gott auch zu loben! Aber Gott bemerkt hier – ohne all die Arbeit von Josia schlecht zu reden –, dass Juda „nur zum Schein“ zurückgekehrt ist: „Und danach kehrte sie zu mir zurück, aber sie tat es nicht von ganzem Herzen, sondern heuchelte mir bloß etwas vor“ (Jeremia 3,10).

Sie hatten nicht wirklich aus der Geschichte von Israel gelernt. Sie hätten wissen müssen, dass Gott eine Umkehr von ganzem Herzen fordert. Wahre Reformation braucht mehr als nur eine äußerliche Veränderung!

Der Punkt ist: Juda hat nicht aus der Geschichte gelernt, darum steht ihnen das gleiche Gericht bevor wie dem Nordreich Israel. Dieses Gericht wird ausführlich in den Kapiteln 4, 5 und 6 und dann auch noch später beschrieben. In kurz: Babylon, das Volk aus dem Norden, wird auch Juda in die Verbannung führen, weil Juda nicht von der Sünde umkehrt.

Also: Lerne aus der Geschichte, sonst erwartet Dich das Gericht.

Wir kennen doch die Geschichte, also was in der Vergangenheit passierte. Wir haben das Alte Testament. Wir haben auch das Neue Testament. Zwei unfehlbare Quellen über die Folgen, die ein Leben mit oder ohne Gott nach sich zieht. Wir kennen auch die Kirchengeschichte – zumindest haben wir die Chance dazu. Darin kann man erkennen, welche Gemeinde Gott immer bestehen ließ. Wir müssen die Kirchengeschichte richtig lesen (und dazu braucht es Gottes Hilfe), sonst lassen wir uns auf falsche Fährten führen. Man kann übrigens auch die Bibel falsch lesen, wenn man sie nicht in der Kraft des Heiligen Geistes liest. Aber wir können aus der Geschichte lernen. Was passiert, wenn man das nicht tut, zeigt das Beispiel vom Nordreich Israel uns. Also: Lerne aus der Geschichte, sonst erwartet Dich Gericht.

Das gilt übrigens auch in der heutigen Zeit. Und eventuell ist das eine Botschaft, die wir vernachlässigen. Es ist dringlich, Menschen die gute Nachricht zu bringen – ja früher noch: selber beständig auf das Evangelium vom Gekreuzigten und Auferstandenen zu vertrauen –, weil sonst das Gericht wartet. Gottes Zorn erwartet diejenigen, die ihre Sünde nicht erkennen, die die Sünde runterspielen, die nicht umkehren. Paulus hat diese Botschaft weitergegeben; er schreibt beispielsweise an die Gemeinden in Galatien:



¹⁹ Gebt ihr dagegen eurer alten menschlichen Natur nach, ist offensichtlich, wohin das führt: zu sexueller Unmoral, einem sittenlosen und ausschweifenden Leben,

²⁰ zur Götzenanbetung und zu abergläubischem Vertrauen auf übersinnliche Kräfte. Feindseligkeit, Streit, Eifersucht, Wutausbrüche, hässliche Auseinandersetzungen, Uneinigkeit und Spaltungen bestimmen dann das Leben

²¹ ebenso wie Neid, Trunksucht, Fressgelage und ähnliche Dinge. Ich habe es schon oft gesagt und warne euch hier noch einmal: Wer so lebt, wird niemals in Gottes Reich kommen.

Galater 5,19–21 (HFA)

Oder an die Gemeinde in Korinth:

⁹ Ist euch denn nicht klar, dass für Menschen, die Unrecht tun, in Gottes Reich kein Platz sein wird? Täuscht euch nicht: Wer sexuell unmoralisch lebt, Götzen anbetet, die Ehe bricht, wer sich von seinen Begierden treiben lässt und homosexuell verkehrt, wird nicht in Gottes Reich kommen;

1.Korinther 6,9 (HFA)

Es geht nicht darum, jetzt aus Selbstdisziplin all diese Dinge abzulegen. Es geht darum, die Sünde zu hassen. Es geht darum, aus der Vergangenheit zu lernen. Wie Paulus später an die Korinther schreibt:

⁶ Diese Dinge [nämlich, dass viele Israeliten das Verheißene Land nie sehen durften] aber sind als Vorbilder für uns geschehen, damit wir nicht nach Bösem gierig sind, wie jene gierig waren.

1.Korinther 10,6

Das ist eine harte Botschaft, aber ohne die Botschaft wäre es noch härter. Es gibt ja die Möglichkeit, aus der Geschichte zu lernen und umzukehren.

3. Kehre um! (Jeremia 3,11–20)

Das ist die Aufforderung an Dich. Noch ist das Gericht nicht da, Jesus ist noch nicht wiedergekommen. Die Gelegenheit, wirklich umzukehren, ist da! Auch bei Juda in dem historischen Kontext hier: Juda ist noch im eigenen Land. Ja, in diesem Abschnitt sind sie sogar unter der Herrschaft von Josia. Äußerlich finden Reformen statt, es ist der beste Zeitpunkt, auch innerlich umzukehren. Darum kommt jetzt Gottes Aufruf: Kehre um!

Aber wenn wir genau darauf achten, geht der Aufruf nicht an Juda. Er geht an Israel – Vers 12. Jeremia bekommt den Auftrag, sich Israel zuzuwenden. Er soll Israel die Botschaft zurufen: Kehre um, dann erwartet Dich Segen. Juda ist nur der Zuhörer in diesem (Telefon-)Gespräch. Wie in dem Beispiel vom Anfang. Auch wenn die Botschaft eigentlich an Israel geht, so gilt das Prinzip auch für Juda: Kehre um, dann erwartet Dich Segen. Und so gilt es am Ende auch für uns.

Aber lasst mich zuerst lesen:



¹¹ Und der HERR sprach zu mir: Das abtrünnige Israel steht gerechter da als das treulose Juda.

¹² Geh hin und rufe diese Worte nach Norden und sprich: Kehre zurück, du abtrünniges Israel, spricht der HERR, so will ich nicht zornig auf euch blicken. Denn ich bin gnädig, spricht der HERR, und will nicht ewiglich zürnen.

¹³ Allein erkenne deine Schuld, dass du wider den HERRN, deinen Gott, gesündigt hast und bist hin und her gelaufen zu den fremden Göttern unter allen grünen Bäumen, und ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht, spricht der HERR.

¹⁴ Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HERR, denn ich bin euer Herr!
Jeremia 3,11–14a (LUT17)

Diese Worte erinnern uns an die Verse vom Kapitelanfang. In Vers 5 sagt das Volk: „Will er für ewig grollen, wird er für immer Zorn bewahren?“ (ELB). Jetzt sagt Gott – Vers 12 –: „so will ich nicht zornig auf euch blicken. Denn ich bin gnädig [...] und will nicht ewiglich zürnen“ (LUT17). Gott sagt im Prinzip: „Ihr Israeliten habt schon recht, ich bin ein gnädiger Gott und möchte nicht für immer zornig auf Euch blicken. Aber nicht so! Ihr werdet nur einen gnädigen Gott haben, wenn Ihr umkehrt.“ Vers 12: „Kehre um, dann“. Israel, wenn Du umkehrst, dann wirst Du den gnädigen Gott auf Deiner Seite haben.

„Kehre um“ ist keine schöne Botschaft. Das beinhaltet ja auf jeden Fall auch den ersten Punkt: Erkenne Deine Sünde und dann kehre um. Das beinhaltet, dass ich mir eingestehen muss, dass jetzt gerade nicht alles in die richtige Richtung geht. Ich muss etwas hinter mir lassen, wenn ich mich umkehre – das schmerzt. Trotzdem ist diese Botschaft tröstlich. Drei Gründe.

- (a) Zum einen: Israel ist so tief in Sünde und Trennung von Gott gefallen, dass sie schon in der Gefangenschaft sind. Trotzdem geht die Aufforderung an Israel. Das Versprechen gilt selbst Israel: Wenn sie umkehren, dann werden sie den gnädigen Gott kennen. Wie viel mehr müsste das für Juda gelten – aber Juda erweist sich treueloser als Israel, wie es in Vers 11 steht, weil sie eben nicht umkehren. Die Aufforderung, umzukehren, ist tröstlich, weil sie an *Israel* geht – wenn es selbst für *die* gilt, dann auch für Juda, dann auch für Dich.
- (b) Direkt damit verbunden: Am Ende von Vers 14 heißt es: „denn ich bin euer Herr“. Was man auch schreiben könnte, ist: „denn ich bin euer Ehemann“. Gott erinnert Israel an den Bund, den Er einmal mit ihnen geschlossen hat. So wie Mann und Frau sich die Treue versprechen, so hat Gott seinem Volk die Treue versprochen. Das Volk hat aber um den Scheidebrief gebettelt, wie wir vorhin gesehen haben. Zu Zeit des Alten Testaments war es bei den Juden üblich, dass nur der Mann die Ehe auflösen konnte. Aber Israel hat es einfach auf eigene Faust getan. Es hat einfach Hurerei am Wegesrand getrieben – im Bild gesprochen. Und jetzt sagt Gott: „ich *bin* euer Ehemann“. Gott hat seinen Bund nicht vergessen. Darum ist die Aufforderung zur Umkehr tröstlich, auch wenn sie schmerzlich ist. Weil das Eingestehen des Ehebruchs notwendig ist, um in die Ehe zurückzukommen. Aber es ist tröstlich, den Bund mit Gott wieder zu erneuern!
- (c) Und drittens: Vers 13. Der Vers beginnt mit einem wichtigen Wort: „Allein“ (LUT17), „Nur“ (ELB). Das ist die Bedingung für einen gnädigen Gott. *Allein*, dass Israel die Sünde erkennt und umkehrt.



Kehre um, denn Du darfst! – Wenn selbst Israel zur Umkehr gerufen wird, darfst auch Du umkehren. – Gott hat seinen Bund nicht vergessen. Du darfst in die Ehe mit Got zurückkehren. – *Allein* die Umkehr zu Gott reicht aus, um einen gnädigen Gott zu kennen.

Aber mehr noch. Die Umkehr heißt nicht nur, dem Gericht zu entkommen. Umkehr heißt nicht nur: Gott lässt Gnade walten. Umkehr bringt Segen mit sich. Im Video vom Bibelprojekt wird es deutlich: Auch wenn Jeremia viel Gericht predigt, die Botschaft der Hoffnung taucht immer wieder auf. Hier ist es der Segen, der die Umkehrer erwartet.

Wenn Israel zu Gott umkehrt, dann, so lesen wir weiter in Vers 14, in der zweiten Hälfte:

^{14b} Und ich will euch holen, einen aus einer Stadt und zwei aus einem Geschlecht, und will euch bringen nach Zion.

¹⁵ Und ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch weiden sollen in Einsicht und Weisheit.

¹⁶ Und es soll geschehen, wenn ihr zahlreich geworden seid und euch ausgebreitet habt im Lande, so soll man, spricht der HERR, in jenen Tagen nicht mehr sagen: Die Bundeslade des HERRN. Man wird ihrer nicht mehr gedenken noch nach ihr fragen noch sie vermissen; und sie wird nicht wieder gemacht werden.

¹⁷ Sondern zu jener Zeit wird man Jerusalem nennen »Des HERRN Thron«, und es werden sich dahin sammeln alle Völker um des Namens des HERRN willen zu Jerusalem, und sie werden nicht mehr wandeln in dem, was ihr böses Herz will.

¹⁸ In jenen Tagen wird das Haus Juda zum Haus Israel gehen. Sie werden miteinander heimkommen von Norden her in das Land, das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe.

Jeremia 3,14b–18 (LUT17)

Die Zusagen für Umkehrer sind grandios. Gott verkündigt hier einen sehr weiten Blick. Eines Tages wird es so kommen, dass das Volk Hirten haben wird, die nach Gottes Herzen sein werden (Vers 15). Eines Tages wird man nicht mehr über die Bundeslade sprechen, weil Gott selbst unter seinem Volk wohnt (Verse 16+17). Eines Tages werden alle Völker miteinander heimkommen (Vers 18).

Wenn ihr umkehrt. Um genau zu sein:

Die Verse 19 und 20 erfüllen unter anderem diese Funktion: Sie stehen hier, um Israel nach der Segenszusage (in den Versen 14–18) daran zu erinnern, dass *Umkehr* wirklich nötig ist. Wirkliche Umkehr, innere Umkehr ist wirklich nötig.

¹⁹ Und ich dachte: Wie gern will ich dich unter die Söhne aufnehmen und dir das liebe Land geben, das allerschönste Erbteil unter den Völkern! Und ich dachte, du würdest mich dann »Lieber Vater« nennen und nicht von mir weichen.

²⁰ Aber das Haus Israel hat mir nicht die Treue gehalten, gleichwie eine Frau wegen ihres Liebhabers nicht die Treue hält, spricht der HERR.

Jeremia 3,19+20 (LUT17)



Wieder eine Anspielung auf die Verse vom Kapitelanfang. „Lieber Vater“ – das haben die heuchlerischen Israeliten doch schon in Vers 4 gerufen. Jetzt unterstreicht Gott es: Er wünscht sich, dass sein Volk „Lieber Vater“ zu ihm sagt, aber das soll damit verbunden sein, dass sie nicht mehr von ihm abweichen (Vers 19). Sie sollen wirklich und innerlich umkehren und nicht mehr abweichen.

Eindrücklicher könnte man es nicht sagen: Erkenne Deine Sünde und *kehre um*! Das gilt auch für uns! Wir *dürfen* umkehren, obwohl wir schreckliche Sünder sind. Wir können Gottes Segen erwarten, wenn wir umkehren. Wir müssen *wirklich* umkehren, weil wir sonst nicht umkehren.

Kehre um, denn Du darfst. Kehre um, dann erwartet Dich Segen. Kehre um, innerlich um.

Bevor wir uns den Versen 21–25 zuwenden, will ich erstmal ans Ende des Abschnitts springen. Die Verse 21–25 beschreiben, wie wahre Umkehr aussieht. Die Verse vom Ende des Abschnitts zeigen noch einmal die doppelte Bedeutung der Umkehr und hämmern uns den Aufruf ein:

4. Kehre um zu Gott! (Jeremia 4,1–4)

Ich lese:

¹ Willst du dich, Israel, bekehren, spricht der HERR, so kehre dich zu mir! Und wenn du deine gräulichen Götzen von meinem Angesicht wegtust, so brauchst du nicht mehr umherzuschweifen,

² und wenn du ohne Heuchelei recht und heilig schwörst: »So wahr der HERR lebt«, dann werden Völker sich Segen wünschen durch ihn und sich seiner rühmen.

³ Denn so spricht der HERR zu denen in Juda und zu Jerusalem: Pflüget ein Neues und säet nicht unter die Dornen!

⁴ Beschneidet euch für den HERRN und tut weg die Vorhaut eures Herzens, ihr Männer von Juda und ihr Leute von Jerusalem, auf dass nicht um eurer Bosheit willen mein Grimm ausfahre wie Feuer und brenne, sodass niemand löschen kann.

Jeremia 4,1–4 (LUT17)

Die Verse 1+2 sind parallel zu den Versen 3+4.

Einmal geht der Aufruf an das Nordreich Israel, einmal an das Südreich Juda. Jeweils zu Beginn hämmert Gott seinem Volk die Botschaft ein: Kehrt um! – „*Wenn du umkehrst, so kehre um zu mir*“ (Vers 1, ELB), „*Pflüget euer Neuland und säet nicht unter die Dornen! Beschneidet euch für den Herrn und entfernt die Vorhäute eurer Herzen*“ (Verse 3+4a, ELB) – Bilder aus dem Alten Testament für die Rückkehr in den Bund mit Gott.

Wahre Umkehr umfasst also immer eine Hinwendung zu Gott.

Die Verse 1+2 sind auch noch weiter parallel zu den Versen 3+4:

An Israel ergeht das Versprechen: Wenn Du umkehrst, dann werden sich alle Völker in Dir segnen. Der Abrahams-Bund lebt hier auf. Es sind diejenigen, die Umkehren, die wirklich Kinder Abrahams sind. Das sehen wir auch im Neuen Testament: Diejenigen, die an Jesus glauben, sind Nachkommen



Abrahams; also diejenigen, die ihre Sünde *erkennen* und *bekennen* und sagen: „Jesus, ich bin so sündig, Du musst für mich sterben“, diejenigen, die *umkehren* und sich von Jesus verändern lassen. Das *Segens*-Versprechen gilt den Umkehrern.

An Israel ergeht also das Abrahams-Versprechen, an Juda ergeht das Mose-Versprechen: Kehre um, damit nicht „*um eurer Bosheit willen mein Grimm ausfahre wie Feuer*“ (Vers 4; LUT17). Wieder: Kehre um, sonst erwartet Dich Gericht. Und das Gericht wird übrigens direkt in Vers 5 und den folgenden geschildert...

Dieser Abschnitt ruft: Kehre um *zu Gott*! Das ganze Leben ist ein Leben *vor Gott*. Gottes Volk lebt im Bund mit Gott – und jede Handlung ist eine Handlung in Bezug auf Gott. So wie alles, was ich tue, letztlich Auswirkungen auf die Beziehung zu meiner Ehefrau hat – so hat alles, was wir tun, Auswirkungen auf unsere Gottesbeziehung. Darum muss Umkehr auch immer eine Umkehr zurück zu einer Person sein. – Kehre um zu Gott! Darüber könnte ich noch Stunden sprechen. Aber lasst uns nun zu der vorbildlichen Umkehr kommen, die Jeremia in den Versen 21–25 (von Kapitel 3) schildert.

5. Kehre um zu Gott, Deinem Heil! (Jeremia 3,21–25)

Ich lese ab Vers 21 – Kapitel 3, Vers 21:

21 Eine Stimme hört man auf den kahlen Höhen, ein Weinen, ein Flehen der Söhne Israel, weil sie ihren Weg verkehrt und den HERRN, ihren Gott, vergessen haben.

Jeremia sieht wie das Volk in der Verbannung beginnt zu weinen und zu flehen. Und hört dann Gottes Stimme – Vers 22:

22a Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder! Ich will eure Treulosigkeiten heilen.

Und das Volk antwortet:

22b Hier sind wir, wir kommen zu dir; denn du bist der HERR, unser Gott.

Umkehr *zu Gott* ist nötig. Die vorbildliche Umkehr, die Jeremia als Zukunftsvision sieht, beinhaltet: Umkehr zu Gott.

22b Hier sind wir, wir kommen zu dir; denn du bist der HERR, unser Gott.

Sie beinhaltet das Erkennen von Sünde, von Götzen. Wir müssen erkennen, dass Götzendienst es nur noch schlimmer macht.

23 Fürwahr, trügerisch klingt von den Hügeln das Getöse der Berge; fürwahr, nur im HERRN, unserm Gott, ist das Heil Israels!

24 Denn die Schande hat den Erwerb unserer Väter gefressen [*damit ist der Götzendienst für Baal gemeint, der hat Israel nur aufgerieben*] von unserer Jugend an, ihre Schafe und ihre Rinder, ihre Söhne und ihre Töchter.



²⁵ In unserer Schande müssen wir daliegen, und unsere Schmach bedeckt uns! *[Ja, das ist die korrekte Folgerung. Wir müssen erkennen, dass unser Verhalten beschämend ist.]* Denn wir haben gegen den HERRN, unsern Gott, gesündigt, wir und unsere Väter, von unserer Jugend an bis auf diesen Tag, und wir haben nicht auf die Stimme des HERRN, unseres Gottes, gehört.

Das ist die wahre Sünde: Wir haben nicht auf die Stimme Gottes gehört. Wahre Umkehr ist Umkehr zu Gottes Wort. Warum? Weil – Vers 23 –: „nur im HERRN, unserm Gott, ist das Heil Israels“. Der einzige, der Retten kann, ist Gott. Nicht die Götzen aus Holz und Stein. Nicht die Könige aus Assyrien oder Ägypten. Nicht die selbstgegrabenen Zisternen. Nicht Deine schulischen Leistungen. Nicht Dein gutes Aussehen. Nicht Dein frommes Verhalten. Auch nicht, dass Du regelmäßig zur Gemeinde gehst. „Nur im HERRN, unserm Gott, ist das Heil!“

Darum: Kehre um zu Gott, Deinem Heil!

Schluss

Stell Dir vor, Du redest nachher mit mir auf dem Flur. Auf einmal bekomme ich einen Anruf. Du hörst nur, wie ich in den Hörer spreche: „Ja, genau, Israel muss seine Sünde erkennen. Ja, Juda muss aus der Geschichte Israels lernen. Ja, Gott ruft Israel und Juda auf, dass sie umkehren. Sie dürfen umkehren. Sie sollen wirklich umkehren. Sie sollen zu Gott umkehren. Sie sollen zu Gott, ihrem Heil, umkehren.“

Die Botschaft scheint an irgendjemanden am Telefon zu gehen, aber auch Du wüsstest genau: Diese Aufforderungen gelten auch Dir:

1. Erkenne Deine Sünde!
2. Lerne aus der Geschichte!
3. Kehre um!
4. Kehre um zu Gott!
5. Kehre um zu Gott, Deinem Heil!

Gebet

Lasst uns gemeinsam beten. Ich mache mich in Anlehnung an das vorbildliche Gebet aus der Zukunftsvision zum Sprecher für uns alle:

Dreieiniger Gott, Du hast Deinen Bund mit uns durch Jesus geschlossen. Aber nun hört man eine Stimme in diesem dürren Land. Man hört ein Weinen und ein Flehen – unser Weinen und unser Flehen, weil wir unseren Weg verkehrt und Dich, den HERRN, unseren Gott, vergessen haben. Die Leiter unseres Landes, viele Leiter unserer Kirchen, aber vor allem wir selbst: wir haben Dich verlassen.

Wir sind Dir unendlich dankbar, dass Du in Jesus Mensch geworden bist. Dadurch hast Du uns zugerufen: „Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder! Ich will eure Treulosigkeiten heilen.“

Und wie können wir da anders, als dir zu antworten:



„Hier sind wir, wir kommen zu dir; denn du bist der HERR, unser Gott.“

„Hier sind wir, wir kommen zu dir; denn du bist der HERR, unser Gott.“

Ja, die Götzen, denen wir nachfolgen, sie sind trügerisch und nur lautes Getöse ohne etwas dahinter. Nur in Dir, dem HERRN, unserm Gott, ist das Heil zu finden!

Wir haben uns Zisternen gegraben, aus denen wir unser eigenes, dreckiges Wasser trinken wollten. Daran ist unser Leben zugrundegegangen.

Wenn es Deine Gnade nicht gäbe, müssten wir noch immer in unserer Schande daliegen, und unsere Schmach würde uns noch immer bedecken. Denn wir haben gegen Dich, den HERRN, unsern Gott, gesündigt. Wir sind keinen Deut besser als unsere Vorfahren, obwohl wir von ihnen hätten lernen können. Auch *wir* haben nicht auf die Stimme des HERRN, unseres Gottes, gehört.

Aber hier sind wir und rufen zu Dir: „Lieber Vater“ und Du antwortest uns, dass Du nicht ewig zürnen willst: Denn wenn wir unsere Sünden bekennen, so bist Du treu und gerecht, dass Du uns die Sünden vergibst und uns von aller Ungerechtigkeit reinigst.

Du bist treu, du bist gerecht. Wir können aus uns selbst den Ehebund mit Dir nicht halten, aber weil wir zu Jesus gehören – und Er ist treu und gerecht –, bleibt der Bund mit Dir bestehen. Weil wir zu Jesus gehören, der „Abba, lieber Vater“ ruft, dürfen auch wir „Abba, lieber Vater“ rufen. Und so wollen wir von ganzem Herzen zu Dir umkehren. Nimm uns an, um Deines Namens willen. Dir zur Ehre und uns zum Guten!

Im Namen von Jesus, durch den der Segen Abrahams auch uns zuteilgeworden ist. Amen.

